

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N^o 272.

Dieses Blatt erscheint mit Ausnahme des Sonntags täglich Abends und ist durch alle Postämter zu beziehen.

Donnerstag, den 16. October.

Preis für das Vierteljahr 1 $\frac{1}{2}$ Thaler. Inserate: Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Kreuzer.

1851.

Ämtlicher Theil.

Dresden, 15. October. Sr. Königl. Hoheit der Herzog von Cambridge ist gestern Abend nach Hannover abgereist.

Sr. Königl. Hoheit der Prinz von Wisa ist gestern Abend hier eingetroffen.

Dresden, 8. October. Von dem Ministerium der Justiz sind seit dem 1. April d. J. angestellt worden:

die Actuare zweiter Classe Gustav Hämbschel beim Justizamte Stolpen als Actuar erster Classe daselbst, Albin Adolf Bauer bei der ersten Abtheilung des Justizamtes Dresden als dergleichen bei derselben Abtheilung, Friedrich Robert Weinert im Landgerichte Kirchberg als dergleichen beim Justizamte Werbau;

die Patrimonialgerichtsactuare Hieronymus Leander Bauer zu Zwiskau, Oskar Heinrich Dertel zu Penig und Karl Herrmann Heinze zu Mügeln,

ferner die Auditoren Henry William Drexler und Dietrich Otto v. Berlesch beim Appellationsgericht zu Dresden und Robert Leopold Steinhäuser beim Appellationsgericht zu Zwiskau,

sowie die Protokollanten Julius Hans v. Thümmel im Landgerichte Löbau, Ernst Max Lindner beim königlichen Gerichte zu Pottschappel und Franz Albert Hefler beim Landgerichte Budissin,

insgesammt als Actuare zweiter Classe und zwar Bauer beim Landgerichte Budissin, Dertel beim Landgerichte Kirchberg, Heinze beim königl. Gerichte zu Limbach, Drexler und v. Berlesch bei der ersten Abtheilung des Justizamtes Dresden, Steinhäuser beim königl. Gerichte zu Auerbach, v. Thümmel beim Justizamte Frankenberg mit Sachsenburg, Lindner beim Justizamte Kamenz,

und Hefler beim Justizamte Lauterstein;

der Sportelcontroleur beim Justizamte Gräulich zu Tharandt, Bruno Löpel, und der Hilfsarbeiter beim Sportelcontroleur Karl Franz Lippold, beide als Kalkulatoren beim Sportelcontroleur;

die Sportelcontroleure Johann Christian Mart beim königlichen Gerichte zu Johanngeorgenstadt, Wilhelm Robert Brestler beim königlichen Gerichte zu Kaufzig und Andreas Faust bei der Gerichtsexpedition des Justizamtes Kamenz zu Königbrück,

als Sportelcontroleure, beziehentlich bei den königlichen Gerichten zu Jöhstadt, Dederan und Limbach: der Copist beim Justizamte Wolkstein Johann Christoph Körner, der Copist beim Justizamte Köchlich Friedrich Moritz Saager, der Sportelcontroleur beim Patrimonialgericht zu Puschkenstein Karl Herrmann Weniger, der Hilfscontroleur beim Landgerichte Löbau und vorherige Bürgermeister zu Kaufzig Johann Karl Mähe, und der Patrimonialgerichtsregistrator Johann August Pfeiffer zu Limbach,

als Sportelcontroleure, und zwar Körner beim königl. Gerichte zu Jöhstadt, Saager beim königl. Gerichte zu Kaufzig, Weniger beim königl. Gerichte zu Johanngeorgenstadt,

Nähe bei der Gerichtsexpedition des Justizamtes Kamenz zu Königbrück,

und Pfeiffer beim königl. Gerichte zu Limbach, die Lohnschreiber Christian Friedrich Sittner beim Justizamte Dresden, Karl Johann Friedrich Lehmann beim Landgerichte Budissin und Johann Friedrich Kenz beim Kreisamte Schwarzenberg, als wirkliche Copisten bei den genannten Gerichten;

der Amts- und Polizeidiener beim Justizamte Plauen Traugott Leberecht Puschmann als Polizeiwachmeister daselbst,

der Beisitzer beim Justizamte Gräulich zu Tharandt Friedrich August Romberg als Gerichtsdiener beim königlichen Gerichte zu Pottschappel,

der Gerichtsdiener beim Patrimonialgericht zu Hainichen Ehrenfried August Richter als dergleichen beim königl. Gerichte zu Hainichen,

der Beisitzer beim Justizamte Golditz Johann Gottfried Förster als Hausmann und Bote daselbst,

der Frohn beim Justizamte Wolkstein Christian Gottlieb Klügel in gleicher Eigenschaft beim Justizamte Leisnig,

der Gerichtsdiener beim königlichen Gerichte zu Johanngeorgenstadt Karl Friedrich August Eckhardt als Frohn beim Justizamte Wolkstein,

der Beisitzer beim Justizamte Stollberg Johannes Martin als Gerichtsdiener beim königlichen Gerichte zu Johanngeorgenstadt,

der Amtsbeiwächter bei der ersten Abtheilung des Justizamtes Dresden Christian Gottfried Fanghänel als Bote daselbst,

der verabschiedete Corporal Karl August Hofmann als Hausmann und Studienbesitzer bei der Kanzlei des Appellationsgerichts zu Dresden,

der Beisitzer beim Justizamte Wolkstein Karl Ferdinand Rende als Gerichtsdiener beim königlichen Gerichte zu Jöhstadt,

der Gerichtsdiener des königlichen Gerichte zu Köthen Karl August Schmidt als Frohn beim Justizamte Zwiskau,

der Feldwebel beim J. Schützenbataillon Johann Karl Gottfried Hofmann als Gerichtsdiener beim königlichen Gerichte zu Limbach,

der Gerichtsdiener beim Patrimonialgericht zu Limbach Johann Gottfried Wilhelm Pause als Gerichtsdiener beim königlichen Gerichte zu Köthen.

Versetzt wurden seitdem

der Actuar erster Classe beim königlichen Gerichte zu Ichnopau Kurt Konstantin Biele in das Justizamt Pirna, und

die Actuare zweiter Classe Karl Thilo Meyer beim Justizamte Köchlich in das königliche Gerichte zu Waldheim,

Karl Gustav Zumppe beim Justizamte Lauterstein in das Justizamt Zwiskau,

Julius Wehner beim Justizamte Zwiskau in die zweite Abtheilung des Justizamtes Dresden,

Ernst Ferdinand Gotthold Ischeile beim Justizamte Chemnitz in das Landgerichte Budissin,

Oskar Thiemer beim Justizamte Dippoldiswalda in das Justizamt Leisnig,

August Gottlob Drexler beim Justizamte Wolkstein in das königliche Gerichte zu Jöhstadt, und

Karl Friedrich Wilhelm Peglow beim königlichen Gerichte zu Auerbach in das Kreisamt Meissen.

Tagesgeschichte.

O Budissin, 14. October. Heute sind hier selbst die Landtagswahlen der Oberlausitzer Ritterschaft vollzogen worden. Es wurden gewählt:

Für die I. Kammer: Herr Klostervoigt v. Heynig auf Weicha und Herr Graf zu Stolberg-Stolberg auf Brauna.

Für die II. Kammer und zwar a) zu Abgeordneten: Herr Appellationsgerichtspräsident v. Griesern auf Thumitz, Herr königlicher Justiziar Dr. Wähler auf Lunkke zu Limbach, Herr v. Breckius auf Kleinfeitschen und Herr v. Mey-Thielau auf Rodewitz; b) zu deren Stellvertretern: Herr Schmalz auf Gossen, Herr v. Gutschmid auf Lunkke, Herr Dr. Hermann auf Weiditz und Herr v. Dppen-Haldenberg auf Neukirch, sowie ferner Herr Päßler auf Schmöden als Stellvertreter des Abgeordneten v. Rositz (an Stelle des heute zum Abgeordneten erwählten Herrn v. Breckius auf Kleinfeitschen).

Wien, 13. October. Die „D. P. A. Z.“ läßt sich von hier unter dem 7. d. M. schreiben: Mit voller Zuversicht kann als nahes Resultat der eben allerb. Dets in Erwägung befindlichen Verfassungsmodifikationen erwartet werden: 1) ein Reichssenat mit Recht und Pflicht zum Beirath in Gesetzgebungssachen, bestehend aus den Prinzen des allerb. Herrscherhauses, den Bischöfen des Reichs, den höhern Notabilitäten aus dem Bereich des historischen Adels (mit erblicher Senatorenwürde) und einer unbestimmten Anzahl von durch Sr. Majestät ad personam zu ernennenden Capacitäten aus allen Sphären politischer Thätigkeit; 2) beratende Landstände in allen Kronländern, nach der uralten Einteilung in die vier Curien der Prälaten und Herren, dann der Ritter, der Bürger und Bauern, unter Aufrechterhaltung des Rechts auf Sitz und Stimme für sämtliche bisher introducierte Adelsgeschlechter.

— Sr. k. k. Majestät haben den mit der frühesten allerb. höchsten Entschliessung vom 3. Januar 1851 genehmigten Organisationsentwurf für die lombardisch-venetianischen Justizbehörden dahin abzuändern geruht, daß es von der Errichtung der oberlandesgerichtlichen Senate in Venedig und Verona abzukommen habe, und für die lombardischen Provinzen ein einziges Oberlandesgericht in Mailand und für die venetianischen Provinzen ein einziges in Venedig aufgestellt werde.

— (D. P.) Das Professorencollegium der philosophischen Facultät hat an die Stelle des Professors Bonih den Professor der Botanik, Herrn Jenzl, zum Dekan gewählt, sechszehn Mitglieder des erwähnten Professorencollegiums (also bei weitem die Majorität) haben eine Erklärung abgegeben, welche dem Vornehmen nach die früher vorgenommene Wahl des Professors Bonih und die von dem Universitätsconsistorium so eigenthümlich ausgelegten alten Rechte und Privilegien der Universität, in soweit sie auf Professorenbedenken angewendet werden können, neuerdings ausführlich beleuchtet.

— Die sämtlichen Soldaten der ungarischen und siebenbürgischen Regimenter, welche während der Revolution der kaiserlichen Regierung ihre Treue bewahrten, sind mit Rücksicht der Capitulation auf Befehl des Kaisers in die Primath entlassen worden.

— Der „Klop“ bringt in einem Artikel aus Wien vom 10. October sehr eindringliche Reflexionen über die Huldigungen, welche jetzt in England einem österreichischen Unterthan bereitet werden, der Berath gegen seinen Landesherren geübt und die Flamme der Revolution in seinem Vaterlande angezündet hatte, an deren Schlusse es heißt:

Feuilleton.

Hoftheater. Dienstag, 14. October. Zum ersten Male: Der Liebesbrief. Lustspiel in drei Acten von Roderich Benedix. Hierauf: Pas de deux, getanzt von Fräulein Ödring und Herrn Reisinger. Dann: Familienzwist. Lustspiel in einem Acte von Puslik. Zum Schluß: Ungarischer Nationaltan.

Als man vor einiger Zeit in Wien ein allgemeines deutsches Lustspielringstrennen ausrichtete, um mit Gottes Hilfe wo möglich einen Desterreicher zu krönen, gelang dies Unternehmen trefflich, und Herr Bauernfeld gewann den Preis. Nächst seinem Stücke fand man zwei andere, eins von Alfred Mautner und eins von Benedix — es war „der Liebesbrief“ — für Reich würdig zur Erringung des zweiten Preises. Beide Kämpfer wurden am Wiener Theater losgelassen, das Publicum entschied sich für Mautner und man decorirte ihn mit dem Reste von Bauernfeld's Lorbeerkranz.

Doch auch das Stück von Benedix, der sich durch ein paar Poesen leidlich beliebt gemacht hatte, wurde inzwischen hier und da gegeben, ja es gefiel sogar. Ein Kölner Liebeskrantz empfand gerade zu derselben Zeit, als das Lustspiel dort über die Bretter ging, die schöne große Bedeutung des Wortlauts: „sich zu etwas gemüthigt haben“. Er sah ein, daß dies eigentlich hieße: möglich zu sein, Mühe, Langeweile und daher zu allen Albernheiten Lust zu haben. Er sah sich daher gemüthigt, dem Poeten aus Dankbarkeit ein Ständchen mit obligaten Höflichkeit zu bringen, und zwar hatte dabei jedes Mitglied der Höflichkeit zwei.

Nun erst fühlte Benedix, was es für eine beneidenswerthe Empfindung sein muß, „wenn der Wisp mit der Wurk über den Rasf springt“, und zwar nicht bloß springt, sondern springen

darf, und zwar nicht mit einer gemauften, sondern mit einer redlich empfangenen Ehrenpreisloberwürde. Und siehe da, auch er „sah sich gemüthigt“, und schrieb öffentlich über den patriotischen Urtheilspruch des Wiener Arcopags. Die männiglich bekannte verzeihliche Christstilleschreierheit trieb ihn, dabei nicht unendlich merken zu lassen, daß sein Stück eigentlich herrlich sei, und daß es, wenn nicht den ersten, doch wenigstens den zweiten Preis verdient habe.

Guter Gott! hätte er doch lieber in einem Anfluge von Selbsterkenntniß geschrieben: „Mautner mag sein schlechtes Stück verantworten wie er will. Ich aber bitte um Entschuldigung, daß ich den Liebesbrief geschrieben habe, mir gelingt höchstens eine Viertelzeile. Wer mit reellen Anforderungen an ein gutes Lustspiel seinen ersten Act sieht, wird sich insam langweilen; wer auch noch den zweiten Act aushält, den bringe ich in Verzweiflung; genießt aber einer das Ganze, wahrlich der soll an mich denken!“

Und ist es denn nicht, wenn man einmal mit Ernst und mit literarischem Nationalgefühl nachdenkt, unglücklich trübselig, daß unter der großen Zahl eingereichter Komödien Bauernfeld, Mautner und Benedix die besten lieferten? Wöchte man nicht zur Ehre der deutschen Poeten annehmen können, die Richter seien von Sinnen gewesen? Und doch ist dies unzulässig und doch stellt sich ihr Ausspruch durch die allmähliche Aufführung nichtgekrönter Werke im Allgemeinen als wahr heraus.

Also nirgends ein junger Dichter, der uns einmal wirkliche, gesunde Menschen, portische Charaktere, natürliche Verhältnisse und einen organischen, freien, selbstständigen Gang der Handlung

schilbert! Nirgends das blühende Streiflicht der Satyre, das elektrische, lebensübermüthige Jucken des Witzes, nirgends die schöne, rührende Frucht des Humors, deren süß-saurer, reizender Genuss die Stimmung zwischen Lachen und Weinen lenkt und die Seele wie nach einem Bade froh verjüngt zu neuem Schaffen und Genießen!

Ueberall dagegen jene patiente Mittelmäßigkeit, welche, mit einem trivialen Fonds und mit einer laßhaften Bühnenkenntniß bewaffnet, sich bemüht, und durch kleine, nichtigende, conventionelle, abgedroschene Receptflüsse zu amüsiren. Diese angenehme Schwerenötherei läßt an unerträglich zu werden.

Wir sehen fast lauter blaßte Menschen. Nur noch in unausgeführten Nebenpersonen regt sich hier und da ein gesunder Zug. Die weiblichen Wesen sind gradezu alle in einem Pensionat erzogen, und zwar sab, verbildet und unfröhlich. Die Männer sind entweder Geden, frivole Roués oder atgeschmackte Sonderlinge. Eine schöne Wandel oder eine junge Witwe steht im Vordergrund, die vor Reichtum, nichtsnutziger Verschrobtheit und Sinnlichkeit, die sich mit Mühe in Anstand und Kocetterie verhält, gar nicht weiß was sie Alles beginnen soll. Ihr zur Seite allemal eine Jofe, die sich mit der Gebieterin a tempo verliehen und verloben muß. Nun wird durch ein höchst erkünsteltes Wandver entweder ein brummiger Onkel befehrt, ein eifersüchtiger Gemann durch ein wohlbekanntes, ewig wiederholtes Universalmittel curirt, oder es wird mit leichter Mühe ein Weiberhasser in einen Schwachmüthigen verwandelt. Jeweilen tritt auch die Schablone eines Cavalliers unter die

Der Kerger über misslungene Pläne, der Grimm über die Niederlagen Sardiniens, die Beschämung über eine unehrenhafte Handlungsweise hatten seit lange an dem Herzen leitender Männer in England genagt. Die Impotenz, welche nicht vermochte, Oesterreich zu schaden, begnügt sich jetzt damit, Oesterreich ein schiefes Gesicht zuzuschneiden. Jene edle Wache äußert sich in einer Grimasse. Ein Mann, der in Oesterreich des Hochverraths überführt ist, soll gerade darum mit Ehrenbezeugungen überhäuft werden. Das soll nicht so sehr ihm zu Liebe geschehen, als den legalen Oesterreichern zu Leide. Wir glauben, daß diese Demonstration schwerlich ihren Zweck erreichen wird. Der legale Oesterreicher hat Ursache, dafür dankbar zu sein, daß die größten und feindseligsten Anstrengungen, die am listigsten und verschmitztesten angelegten Pläne eines der mächtigsten Cabinete Europas die Regeneration seines Vaterlandes nicht zu hindern vermochten, und daß jenes kein anderes Mittel finden kann, um den Verdruß über seine Niederlagen an den Tag zu legen, als zur Huldigung eines aus diesem Lande wegen politischer Verbrechen flüchtig gewordenen Mannes die Veranlassung zu geben. Das englische Volk kann übrigens sicher sein, daß in dieser Angelegenheit kein Wiedervergeltungsrecht jemals wied' gerührt werden. Wenn irgend ein englischer Verbrecher, dessen Namen durch den Urtheilspruch eines competenten englischen Gerichts an den Galgen geschlagen worden, landesflüchtig werden sollte, so werden immer die Gemeinderäthe irgend einer Stadt auf dem europäischen Continente ihm ihre Adressen überreichen oder ihm Huldigungen irgend einer Art bereiten wollen. Selbstachtung, Achtung vor dem Gesetze, selbst vor dem des Auslandes, die gewöhnlichsten Rücksichten, welche Mitglieder einer civilisirten Nation gegen ein anderes civilisirtes Volk nehmen müssen, würden solche anstößige, herausfordernde und in ihrem innersten Kerne revolutionäre Quationen sicherlich verhindern.

Krakau, 13. October. (W. Z.) Se. Maj. der Kaiser sind heute um halb 10 Uhr Vormittag im erwünschten Wohlsein von Krakau nach Wlitzka abgereist. Während der Dauer der Anwesenheit Se. Majestät wurden Allerhöchstdieselben allenthalben ehrenvoll mit den lautesten und allgemeinsten Acclamationen begrüßt. — Se. Majestät haben heute auf dem Wege nach Tarnow die Salzbergwerke zu Wlitzka besichtigt. Der Empfang daselbst war überaus herzlich, die Grubenfahrt sehr glänzend. Willkürlich um 2 Uhr Nachmittags setzten Se. Majestät die Reise nach Tarnow fort.

Lemberg, 9. October. (West. WZtg.) Die Ankunft Allerhöchster Maj. des Kaisers am galizischen Boden und die Anwesenheit Allerhöchstdieselben im Lande wird von der Hauptstadt Lemberg auf eine feierliche Weise gefeiert und signalisirt werden. Am 11. d. M. wird nämlich im Moment des wahrscheinlichen Eintreffens Allerhöchster Majestät in Wlitzka auf der höchsten Spitze des Sandberges auf den Ruinen des daselbst befindlichen königl. Schlosses die kaiserliche Fahne aufgehißt, und diese Freudenbezeugung den Einwohnern der Stadt durch 21 Schüsse kundgegeben werden. Die Flagge wird während der ganzen Zeit der Anwesenheit Allerhöchster Majestät im Lande, d. i. vom 11. d. M. bis 2. d. N. aufgehißt bleiben.

Die Cholera in **Wien** ist nach der Versicherung der „Oester. Correspondenz“ bereits im Erlöschen.

OC Auch in Belgien ist das Namensfest des Kaisers festlich begangen worden. Mit frühem Morgen wehten an allen Consulatsgebäuden die Flaggen der europäischen Großmächte, wo sich die russische am vorzüglichsten auszeichnete. Waffo Mehmed Pascha, Gouverneur von Belgrad, sowie die serbischen Notabilitäten haben dem Generalconsul die Wünsche für den Monarchen dargebracht. Die österreichischen, in Belgrad befindlichen Unterthanen bezeugten durch eine Deputation beim österreichischen Generalconsul ihre treue Ergebenheit an ihren Monarchen. Um 9 Uhr wurde zuerst in der katholischen Kapelle, dann in der serbischen griechisch-schismatischen Kathedrale ein Gottesdienst, welchem einige serbische Notabilitäten und andere Consuln der Großmächte beizuhören, abgehalten. Diese kirchliche Ceremonie, zu Ehren unseres Kaisers in der griechisch-schismatischen Kirche zu Belgrad veranstaltet, verdient um so mehr hervorgehoben zu werden, da bis jetzt sie daselbst nie stattgefunden hat.

Berlin, 11. October. Schon gestern, schreibt man dem „Klopp“, wurde es hier auf der Parade dem Offiziercorps bekannt gemacht, daß Se. Majestät der König im Einverständniß mit dem hohen Bundestage dem früheren Kriegsminister und späteren Chef der im Großherzogthum

Baden zurückgebliebenen preussischen Truppen, dem Generalleutnant Freiherrn Roth v. Schreckenstein, der sich auch in den letzten Monaten meist in der Rheinprovinz aufgehalten hatte, den Oberbefehl über das Truppencorps ertheilt hat, welches der „Deutsche Bund“ in der Nähe von Frankfurt a. M. aufzustellen im Begriffe ist. Man sieht dieser Nachricht hinzu, daß außer dem Oberbefehlshaber nur noch ein preussischer General und zwar entweder in der Eigenschaft eines Divisionschefs oder in der eines Brigadiers bei dem gedachten Corps in Activität sein wird.

Berlin, 14. October. (N. Pr. Z.) Se. Majestät der König trafen heute Vormittag 9 Uhr von Sanssouci hier ein, um der Feier der Grundsteinlegung der Friedrich-Wilhelmsländischen Kirche beizuwohnen.

— Der „Pr. St. A.“ vom 15. October enthält die Statuten des königl. Hausordens von Hohenzollern vom 23. August 1851.

Königsberg, 12. October. (Pr. Z.) Der hier versammelte Landtag hatte bei Verathung der Abänderung der Gemeindeordnung u. c., entgegen dem Antrage des Ausschusses, mit einer Majorität von nur 2 Stimmen den Beschluß gefaßt, daß die Geistlichen und Kirchendiener zu den directen Gemeindefiscalen und persönlichen Gemeindefiscalen heranzuziehen seien. Hiergegen traten jedoch sogleich sehr bedeutende Stimmen auf, und auf den Antrag von zwei Dritttheilen sämtlicher Deputirten wurde zur Revision dieses Beschlusses geschritten, derselbe annullirt und mit bedeutender Majorität die Steuerfreiheit der Geistlichen und Kirchendiener beschlossen.

Sigmaringen, 9. October. (S. W.) Hofgerichtsadvocat Württe von hier soll, wie man sagt, die auf ihn gefallene Wahl (Nr. 208) ablehnen wollen.

München, 10. October. (M. Z.) Der erste Präsident der Kammer der Reichsräthe, Joh. Schenk v. Stauffenberg, ist gestern hier angekommen, und wird, da nun die Kammer beschlußfähig sein dürfte, demnächst Sitzung halten. Den ersten Gegenstand der Verathung wird der Gesetzentwurf: die provisorische Erhebung der Steuern für 1851/52 betreffend, bilden.

Der „N. Pr. Z.“ wies aus **Hannover**, 13. October, geschrieben: Ich beile mich, Ihnen die mit in diesem Augenblicke aus sonst sehr zuverlässiger Quelle fließende Nachricht mitzutheilen, daß Se. Majestät der König noch im Laufe dieser Woche die Ausführungsgesetze der neuen Organisations (welche D. Red. d. N. Pr. Z.) unterzeichnen werden. Selbst die Herren Minister hätten diese Mittheilung auf ganz positive Weise gemacht. Se. Majestät befinden sich fortwährend auf dem Wege der Besserung, und Allerhöchstdieselben geben über das Befinden des hohen Patienten die beruhigendsten und erfreulichsten Versicherungen.

Karlsruhe, 11. October. (Kr. Z.) Se. königl. Hoheit der Großherzog haben dem groß. Kriegsministerium folgende allerhöchste Weisung zugeben lassen: „Mein Kriegsministerium erhält hiermit die Weisung, bei seinen Anträgen auf Beförderung von Posteprefecturlichen und Unteroffizierlichen jedesmal das Urtheil des Offiziercorps des betreffenden Regiments oder Bataillons über die Würdigkeit zum Offizier in Bezug auf Ehrenhaftigkeit der Gesinnung und standesmäßiges Betragen den zum Vorschlag bestimmten Aspiranten zu erheben und mir vorzulegen. Indem Ich Meinem Offiziercorps hiermit einen neuen Beweis Meines Vertrauens gebe, erwarte Ich dagegen mit Zuversicht von demselben, daß es die ihm gegebene wesentliche Befugniß und die damit verbundene heilige Pflicht gegen Mich und den Staat ohne irgend eine Menschenfurcht und ohne dem Wohle des Dienstes fremde Rücksichten voranzustellen, gewissenhaft ausüben werde. Die bitteren Erfahrungen der jüngsten Vergangenheit fordern dazu auf, daß die Offiziercorps den wahren Geist der Corps neu zu beleben und sorgfältig zu fördern suchen, daß sie nach der obigen Bestimmung thun, was an ihnen ist, um mit solchen Gliedern ergänzt zu werden, welche empfänglich sind für die ritterlichen Tugenden, die den Offizier zieren müssen, soll Ihron und Vaterland unter allen Umständen sicher auf ihn bauen können. Mögen die Offiziercorps diese Andeutungen als Richtschnur bei ihren von ihnen verlangten Urtheilen über die jungen Männer nehmen, welche als Kameraden in ihre Reihen aufgenommen zu werden trachten, damit Ich Mich stets in der Lage befinde, eine sichere Wahl treffen zu können. Karlsruhe, den 7. October 1851. gez. Leopold. gez. A. v. Roggenbach.“

Kassel, 12. October. (D. P. A. Z.) Der seit vorigem Mittwoch am Hoflager zu Wilhelmshöhe weilende Prinz Friedrich wird heute nach Berlin abreisen. Man will wissen,

daß die künftigen Besuche dieses Prinzen, welcher zur Thronfolge in Kurhessen berufen ist, am preussischen Königshofe mit einem Vermählungsproject in Verbindung stehen.

Wien, 12. October. (Kr. Z.) Gesien wurden unter dem Zustimmen einer großen Menschenmenge die unglücklichen Opfer der neulichen Katastrophe (Nr. 270) mit allen Ehren, die der Mensch so tragischem Falle widmen zu müssen glaubt, zur Erde beilattet.

Oldenburg, 12. October. (W. Z.) Die Wahlen zur nächsten Synode sind nun bis auf drei beendet und man sieht mit jedem Tage der Eiderufung entgegen. Ueber den Ausfall der Wahlen, bei welchen eine überaus geringe Theilnahme stattfand, herrscht bei Vielen eine große Misstimmung. Einige Pastoren vom Lande haben sogar Veranlassung genommen, das hiesige am 3. Juli 1849 beschlossene Kirchenverfassungsgesetz dem künftigen in Eiderfeld abgehaltenen evangelischen Kirchentage zur Begutachtung vorzulegen und hoffen von diesem auch bei der Staatsregierung geltend zu machenden Einflusse mehr Erfolg als von ihrem eigenen und ihrer Bestimmungsgewissen Bestrebungen.

Mudolstadt, 12. October. (N. Pr. Z.) Die erwartete Veränderung ist hier eingetretten. Das bisherige Ministerium hat einem neuen Platz gemacht, in welchem auch Herr v. Bertram, der bisherige Staatsanwalt in Eisenach (aus dem Preussischen stammend), eingetreten ist. (Der „Magdeburger Correspondenz“ nennt noch die Herren v. Kettelholt und Schwarz.)

Bremen, 13. October. (W. Z.) Herr Bürgermeister Smidt verläßt heute Bremen, um auf seinen Gefandtschaftsposten nach Frankfurt zurückzukehren.

Luxemburg, 9. October. (Kr. Z.) In der heutigen Vermittlungssitzung der Kammer wurden noch Ausschüsse für Ackerbau- und Industrieangelegenheiten gebildet. Dann präsentirte und motivirte der Finanzminister, Herr Robert Weh, einen Gesetzentwurf über das Staatrechnungswesen, ein Gesetz, das längst Bedürfnis gewesen. In der Nachmittagsitzung wurde die Antwortadresse auf die Thronrede des Prinzen debattirt und der Entwurf in der ersten Lesung angenommen. Die Adresse ist, wie gewöhnlich, eine schmeichelhafte Antwort auf eine schmeichelhafte Anrede. Nur eine Aenderung hatte der Herr Regierungspräsident Willmar verlangt. In der Adresse heißt es nämlich u. A.: „Möchten die Ereignisse in Deutschland, denen wir mit Interesse folgen, einem Lande genügen, mit dem wir in politischen und Handelsverbindungen stehen. Wie dem aber auch sei, diese Ereignisse können uns nicht deunruhigen. Die tiefe Ruhe, welche Luxemburg geniest, zeugt von der Weisheit seiner Institutionen; die Zunehmung und die Ehre seines Königs sind ihm ein sicheres Pfand ihrer Stabilität, die übrigens keine Macht das Recht hat, zu beeinträchtigen (qu'aucun pouvoir d'ailleurs n'a le droit de compromettre).“ Diesen Zusatz wollte Herr Willmar gefischen haben, weil er als eine Drohung gegen den Bundestag erscheinen müsse. Die Kammer aber behielt auch diesen Satz bei.

Frankfurt a. M., 9. October. (A. Z.) Von den 160 Paragraphen des Verfassungsentwurfs sind bis gestern bereits 93 in zweiter Lesung erledigt worden. Der einzige Paragraph, der zu lebhaften Debatten Anlaß gab, war §. 61, welcher die Zusammensetzung des Senats betrifft. Es standen sich hier verschiedene Systeme gegenüber: der (nach dem Beschluß in erster Lesung gefaßte) Commissionäntertrag, welcher die früheren drei Bänke, zugleich aber auch die bisherigen Unterschiede in Bezug auf die Berechtigung der verschiedenen Bänke beibehält; ferner ein Antrag des Herrn Schaffner, welcher für die Mitglieder der drei Bänke ganz gleiche Berechtigung in Anspruch nimmt, sodann der des Dr. Binding, wonach die Wahl in den Senat ohne Rücksicht auf Stände und Berufsarten vor sich gehen soll; endlich ein vermittelnder Antrag des Dr. Euler. Während der Schaffner'sche Antrag von den Mitgliedern des Handwerksstandes vertheidigt wurde, traten die des Gelehrten- und Kaufmannstandes für den Binding'schen in die Schranken. Bei namentlicher Abstimmung fielen alle Anträge durch, und es bleibt demnach bei der Fassung der Commission. Von den noch übrigen 67 Paragraphen wird voraussichtlich nur der Abschnitt über den Großen Rath noch zu Debatten Anlaß geben. Daß in keinem Fall an ein Zustandekommen der neuen Verfassung bis zum 1. November zu denken ist, erhellt schon aus der heute erschienenen Bekanntmachung des Senats, wodurch die Wahlen zum gesetzgebenden Körper in seiner alten Zusammensetzung (20 Mitglieder des Senats, 20 des Bureaueausschusses und 45 Gewählte der Bürgerschaft) auf den 16. und 17. October ausgeschrieben werden.

Bants, zeigt der Gesellschaft, was Männlichkeit ist, und führt die reizende Carabella heim.

Dies ist der Lustspieltypus. Auch „der Liebesbrief“ schwimmt darin und wird den Ocean der Unsterblichkeit so gut erreichen wie der verlorene Glaacbandstuh im Stadigraben.

Ein biöden nachdürstige Intrigue und wohlfeile Verwickelung hat sich zusammengelagert, und wir wollen zur Ehre des Schriftstellers hoffen, mit leichter Mühe, in Verdauungszuständen, die zu nicht Besserm zu waren, vielleicht im Schlaf.

Dieser Actenentwurf wird angeführt von Personen, die weder Geist, noch seine Charakteristik, noch frische, aus dem Leben gegriffene Eigenkümlichkeit, ja nicht einmal ein wenig Wlanterie haben. Wie sollten sie zu Gedanken kommen! Ihr flacker Dialog blüht zum Gewöhnlichen empor. Einem naturplumpen Bedienten und einer leidenden, verliebten alten Jungfer — breite hunderte Male verbraucht und zum Leiden der Menschheit hundertmal wieder lebendig gemacht — wird das komische Element abgejagt wie dem unglücklichen Hamlet das verschärzte Getreide. Nicht ohne Schmerz sieht das gute Thier seinen Vorrath für lange Zeit scheiden.

Die Darstellung war gar mittelmäßig, doch erhebt sie sich hier und da über das wässrige Niveau der Dichtung.

Frau Heese spielte mit bekannter Gewandtheit die Hauptrolle Wallburg, natürlich eine ungezogene reiche Erbin. Frau Schubert stellte die alte Jungfer Brigitte dar und illuminirte diese Karrikaturzeichnung mit schwarzer Seife.

Des Stückes Weisheit war verflümmelt und karg, dennoch aber mußte es als eine Novität zur Inszenirung kommen.

Ueber den Tanz ist nicht viel zu sagen. Fräulein Döring hat fleißige Fortschritte gemacht. Der Gast Herr Reisinger vom

Stadttheater zu Prag kann springen; springen kann der Gast Herr Reisinger vom Stadttheater zu Prag*).

D. Alex. Band.

Literatur. Von Professor C. Weinhold in Gray ist — wie man von Wien meldet — ein neues Werk: „Die deutschen Frauen des Mittelalters“, erschienen, dessen höchst interessanter Inhalt tiefe Studien mit einer vortheilhaften, alles Wohlth der Darstellung verhältnißvollen Darstellung verbindet soll. Der Verfasser wurde im Jahre 1850 von Breslau aus nach Oesterreich berufen.

— Von Professor Droyen enthält die „Allgemeine Monatschrift für Literatur“ im Septemberhefte höchst beachtenswerthe Randglossen zum Leben Stein's von Berg; man findet darin über York, Auerwald, Schön neue historisch interessante Aufschlüsse.

Kunst. München. Zu dem an König Ludwig verlehren Album, wovon das erste Heft mit sechs Blättern bereits edirt ist, sind noch mehrere Beiträge von deutschen Künstlern aus Rom nachträglich eingegangen, namentlich von Castel, Overbeck, Natorp, Reubardt, V. Schöps, Seig, W. Wegner, Wiltmer.

— Die Herausgabe sämtlicher von Kaufbach im neuen Museum zu Berlin angeführten und noch auszuführenden Gemälde, Ornamente und guten Kupferstiche ist vom Buchhändler A. Dunder in Berlin übernommen und bereits begonnen.

*) In der geistigen Theaterkritik ist ein Druckfehler zu berichtigen. Spalte 2, Zeile 3 v. u. ist Radten (statt Studien) zu lesen.

Theater. Auf dem Hofburgtheater in Wien hat die Vorstellung von Goethe's Iphigenia ein sehr empfängliches Publikum gefunden, und es ist jetzt ein bei weitem erfreulicheres Verständniß der großen Dichter bemerkbar, als zu jener Zeit, wo der große Haufe „Iphigenia“ geradezu ein „faeces Stück“, obgleich „schön geschrieben“, nannte. Als höchst vortheilhaft werden die Leistungen der Frau Reich und des Herrn Andrág als Iphigenia und Thoed, als völlig misslungene Herrn Wagner's Drest bezeichnet.

— Demoiselle Rachel hatte in Mailand statt sechs nur zwei Vorstellungen geben können und sich zwar größten Beifalls, aber geringer Einnahmen erseht, da das Entrée von zwölf Zwanzigern zu hoch befunden wurde. Die Künstlerin spielte zuletzt in Turin.

— In England hat man den riesenhaften Plan einer Granitbrücke von zwei englischen Meilen Länge über den Severnfluß, um Rommoutshire und Särwales mit Bristol und dem Westen Englands durch eine doppelte Linie von Eisenbahnen und einen Fahrweg zu verbinden. Die Brücke soll 140 Fuß breit werden, mit Kanälen an den Seiten und einer bedeckten Colonnade von 50 Fuß Länge in dieser Mitte. Die Bogen sollen 324 Fuß Spannung haben und sich 126 Fuß über die höchste Springfluth erheben, so daß die größten Schiffe durchfahren können.

— Die Chinesen haben eine eigene Reizung zum Zeichnen. Ein schöner Mann und ein Fettsack ist den Chinesen dasselbe. Vor einem dünnen schlanken Manne hat der Chinese viel weniger Hochachtung, als vor einem Dickbauch.

Paris, 10. October. Die „Debats“ veröffentlichten heute wieder einen längeren Artikel über die Beziehungen Lord Palmerston's zum Deutschen Bundestage in Frankfurt a. M. Der englische Gesandte in Frankfurt soll, wie die „Debats“ aus guter Quelle wissen wollen, dem Grafen v. Thun, Präsidenten des Bundestages, eine auf die Beliefs Gladstone's über die neapolitanischen Zustände basirte Note überreicht haben, in der Lord Palmerston den Bundestag aufgefordert, „Schritte bei der neapolitanischen Regierung zu machen, um diese Regierung zu vermindern, die bis jetzt von ihr befolgte Politik aufzugeben“. Diese Note soll Graf v. Thun dem Bundestage zur Berathung vorgelegt und man nach einer längeren Debatte, bei welcher sich der preussische Gesandte besonders sehr heftig gegen Lord Palmerston und dessen herausfordernde Politik ausgesprochen habe, beschlossen haben, durch den Grafen v. Thun antworten zu lassen, „dass der Deutsche Bundestag von der Note der britischen Regierung Kenntnis genommen, ihm jedoch der Inhalt dieser Note so ungewohnt und den Regeln zuzuführen erschränke, welche die internationalen Beziehungen, die alle Regierungen bis dahin ohne Ausnahme in Anwendung gebracht hätten, bestimmen, dass sich deshalb der Bundestag eines jeden Schrittes in Bezug auf das neapolitanische Cabinet enthalten wird, und dieses um so mehr, da, wenn er sich in die inneren Angelegenheiten einer fremden unabhängigen Regierung einmischt, er gewissermaßen die Einmischung in die Bundesangelegenheiten seitens gewisser Cabinete ermächtigen würde, welchen er entschlossen ist, nicht die geringste Intervention zu gestatten, welche Präntationen dieselben auch in dieser Beziehung haben könnten, das er hauptsächlich deshalb den Schritt zurückweist und missbilligt, den ihm Lord Palmerston im Namen der Regierung Großbritanniens vorgeschlagen habe“. Diese so abgefasste Antwort ist nach den „Debats“ Lord Palmerston durch Lord Cowley mitgetheilt worden.

Paris, 12. October. Die Ministerkrisis ist noch nicht beendet. Nächsten Dienstag, andere sagen, nächsten Donnerstag, wird sich der Präsident der Republik über die Beibehaltung oder Entlassung des gegenwärtigen Cabinets definitiv aussprechen. Eine Denkschrift des Polizeipräsidenten Galtier über die Gefahren, denen die Abschaffung des Gesetzes vom 31. Mai die Ordnungspartei und die Sache L. N. Bonaparte's aussetzen würde, soll die Ursache sein, dass dieser die angebotene Entlassung der Minister nicht sofort angenommen hat. Man hält es daher für möglich, dass das Cabinet Faucher-Baroche noch bleibt. Wie dem aber auch sei, es ist von jetzt an unzweifelhaft, dass eine Modification desselben in wenigen Wochen eintreten muss, mag dies nun sogleich oder erst nach der Rückkehr der Nationalversammlung geschehen. Dass der Präsident der Republik und die Minister sich hinsichtlich des Gesetzes vom 31. Mai nicht vertragen, ist eine Thatsache, aus der die baldige Auflösung des gegenwärtigen Cabinets mit Nothwendigkeit folgt. Vor dem Glouben, dass damit ein völliger Wechsel des Regierungssystems verbunden sein müsse, wollen wir jedoch unsere Leser wiederholt gewarnt haben.

Der „Assemblée Nationale“ zufolge wird der Präsident der Republik von der einen Partei seiner Umgebung dazu gedrängt, noch vor Rückkehr der Nationalversammlung und unter Entfaltung bedeutender militärischer Streitkräfte eine Botschaft ans Land zu erlassen, worin er sich namentlich vom Gesetze vom 31. Mai lossagen soll. Bei dem Widerstande des Präsidenten der Republik gegen diese Kathschläge soll die Partei auf die Weigerung der Nationalversammlung hoffen, wenn der Präsident der Republik ihr den Antrag auf Widerruf des Gesetzes vom 31. Mai stellen wird.

Es fällt allgemein auf, dass der Präsident der Republik seit einiger Zeit Besuche seines Vetter's Napoleon Bonaparte, Sohnes des Marschalls Jerome Bonaparte, empfängt. Bekanntlich waren dieselben bisher sehr feindselig gegen einander gesinnt.

Die Abseugungen der Matres dauern in den Provinzen immer noch fort. — Die Präfecten der Meuse und des Doubs haben in ihren resp. Departements ihre politische Versammlung verboten.

Paris, 13. October. (T. D. d. C. B.) Die Ministerkrisis dauert fort. Galtier überreichte dem Präsidenten der Republik eine Denkschrift gegen die Aufhebung des Wahlgesetzes. Man erwartet morgen die definitive Erklärung Napoleon's. Girardin verkehrt viel im Elysee und sein Journal, die „Presse“, ist stark bonapartistisch. — Man glaubt nicht an ein Ministerium Persigny-Lamartine-Girardin, wahrscheinlicher ist die Bildung eines farblosen Cabinets. — Viele Abgeordnete, unter denselben auch Chagnier, sind in Paris eingetroffen.

(OC) Man schreibt uns aus **Genoa** vom 8. October: Dem Versuche nach sollen unserer Marine große Veränderungen bevorstehen. Man sagt, der Baron d'Azare werde pensionirt und der Viceadmiral d'Arcole an seine Stelle ernannt werden, sobald er nämlich aus Tunis zurückkehrt sein wird, wo er zu großer Zufriedenheit der Regierung eine Differenz mit Ven. Aet, einem Minister des Rey, geschlichtet hat. Seit der Graf v. Capour das Portefeuille der Marine und des Handels übernahm, lud er einige im Seewesen erfahrene Engländer ein, einen Organisationsvorschlag bezüglich der hiesigen Marine auszuarbeiten. Lord Palmerston soll diese Einladung auf das bereitwilligste anerkannt und einen Neffen des Admirals Parker hierher geschickt haben, der bereits zu Turin eingetroffen und im Hause des Grafen Capour abgeblieben ist. Der ältere Parker wollte mit seiner Flotte hier überwintern, aber die allzugerings Tiefe unsers Hafens nöthigte ihn in Spezia zu bleiben.

Aus **Turin** vom 7. October wird geschrieben, dass die gegenseitige Annäherung der österreichischen und sardinischen Regierung zu vielen angenehmen Hoffnungen Veranlassung gibt. Der Brief des Königs Victor Emanuel soll einen günstigen Eindruck gemacht und zur Förderung des in Betracht stehenden Handelsvertrages, an den sich dann auch eine übereinstimmendere Politik knüpfen würde, viel beigetragen haben. Man versichert, dass, wenn die Kammer Wiene machen sollte, den Vertrag mit Oesterreich abzuleh-

nen; sie sofort bis zum 18. März künftigen Jahres vertragen werden würde. Die Gegenwart des österreichischen Generals Lichtenthal, welcher in den Appartements des Prinzen von Carignan wohnt, bringt man mit einem Heirathsprojecte zwischen diesem Prinzen und einer österreichischen Erbgräfin in Verbindung.

London, 10. October. Königin Victoria hat einen Theil der Empfangsfeierlichkeiten in Lancashire bereits überstanden. Alles begünstigte den Aufenthalt in Liverpool, nur das Wittern ausgenommen. Mittwoch Abend, an welchem die Königin, in einfacher Trauerkleidung (um den Herzog von Koburg), in Liverpool ankam, gingen Tausende gar nicht zu Wette, sondern arbeiteten die ganze Nacht an ihren Flaggen und Fensterverzierungen, oder probirten das Kaliber alter Kanonen und Büchsen, die seit 1837 keinen Feuerschuss gesehn hatten. Donnerstag früh um 11 Uhr kam der Hof vom Landfig des Grafen Sefton an. Den Enthusiasmus des Publicums vermochte das abschreckliche Wittern nicht zu dämpfen, aber die Königin und Prinz Albert konnten nur zum offenen Wagenfenster heraus danken. Eine sehr kleine Militärcorps begleitete die Procession nach den Docks. Hier gab es Adressen und gnädige Antworten. Ihre Majestät zeigte wider Erwarten den Muth, dem Wetter zu trotzen und am Bord der Dampfboot Fairy an den 24 Docks — eine Strecke von 4 Meilen — auf der ziemlich rauhen See auf und abzufahren. Das W. von 30,000 Flaggen, der Kanonendonner, die Tausende von God-save-Kingern, die Musikbegleitung u. s. w. erhöhten den Eindruck des an sich großartigen Schauspiel, welches die Liverpooler Docks bieten. Auf der Landungsbrücke, einer Art von schwimmendem Molo, von 500 Fuß Länge und 70 Fuß Breite, wo für 2000 bevorzugte Zuschauer Sitze angebracht waren, hatte man einen wunderbaren Anblick: 40 vor Anker liegende Dampfschiffe bildeten gegen Westen einen Halbkreis, der über eine Seemeile lang war; innerhalb desselben wiegte sich eine Flottille von Segelschiffen, Lootsen- und Rettungsbooten; hinter dem Amphitheater von Dampfschiffen hoben sich die Masten amerikanischer Sze-Leviathanen; dabei war der Stromrücken von den Köhnen, Jollen, Böten und Yachten der Privatjachtflotte überdeckt, und alle Fahrzeuge, vom größten bis zum kleinsten, prangten im schönsten Sonntagsschmuck, widerhallten von Musik und Jubel.

11. October. (H. B.) Nachdem die Königin Liverpool verlassen, begab sie sich auf den Landfig des Grafen v. Eversham, von wo sie am folgenden Morgen vor 10 Uhr aufbrach, um ihren feierlichen Einzug in Manchester zu halten. Ehe sie diese Stadt betrat, ward ihr in Peel-Park von Stafford eine Adresse vom Mayor dieses eigentlich nur einen Theil von Manchester bildenden Ortes überreicht. Im Park hatten sich sämtliche Kinder der Sonntagschulen von Manchester und dessen Vorstädten, 80,000 an der Zahl, mit 3000 bis 4000 Lehrern zur Bewillkommnung Ihrer Majestät eingefunden, und es machte einen eigenthümlichen Eindruck, als diese Kinder zusammen in einem Chor die Nationalhymne: „God save the Queen“ anstimmten. In Manchester zeigte sich derselbe enthusiastische Jubel und dasselbe Gedränge in den festlich geschmückten Straßen, wie in Liverpool. Auch hier ward der Mayor, welcher im Locale der Börse die Adresse des Gemeinderathes überreichte, von seiner Monarchin mit dem Ritterschlage beehrt.

Es ist ein aus Bedauern und Widerwillen gemischtes Gefühl, welches der unbefangene fremde Beobachter empfinden muß, wenn er einen ansehnlichen, obwohl nicht den angehörenden Theil einer großen Nation sich so würdevoll und abgeschmackt gebenden sieht, wie es in Erwartung der Ankunft Kossuth's seit mehreren Wochen schon in England der Fall ist. Man würde es bezeichnend finden, erblickte man bloß politische Agitatoren, wie Cobden, Balmfoley und dergleichen, von denen man das Sympathisiren mit allen revolutionären Elementen der Welt gewohnt ist, an der Spitze dieser Demonstrationen und einige ihrer Volkversammlungen aus London und Manchester ihnen zur Verfügung sich stellend, um auf Commando dem ungarischen Revolutionschef die Hooncues zu machen. Daß aber auch die ehrsüchtigen Corporationen der ersten Städte des Landes, welche sich selbst der vollkommensten Loyalität rühmen und folglich auch ihre Ehrenbezeichnungen nur dahin wenden sollten, wo diese Eigenschaft sich bewährt hat, — daß auch sie von dem herrschenden Schwindel sich würden fortreißen lassen, hätte man von dem sonst doch im Allgemeinen so besonnenen und nüchternen englischen Volkscharakter nicht erwarten dürfen. Und welche Parallele stellen jene städtischen Corporationen zur Schau! G. Stein noch die lokalen Huldigungen vor ihrer Souverainin, und morgen willkürlich an derselben Stätte die feierliche Bewillkommnung eines Mannes, der als Haupt einer Empörung gegen seinen Souverain zum Tode verurtheilt ist.

Madrid, 6. October. (W. B.) Die Cortes sind zum 5. November einberufen.

Petersburg, 7. October. Der Kaiser ist am 5. d. M. von seiner Reise in das Innere des Reichs wieder in Jaroskoje-Selo eingetroffen.

OC Der „Differatore dalmato“ meldet aus **Montenegro**: Um die Mitte des vorigen Monats machten die Montenegriner bei der Nähe Cernizza einen Einfall in türkischen Dorfe Jugemilli in Thürkisch-Albanien, überfielen und tödteten einen alten Hirten und raubten 10 Oshen und 50 Schafe. Am 30. v. M. überfielen 300 Montenegriner aus Grahido, Boglevich und Limnani unversehn das katholische Dorf Bibi in Thürkisch-Albanien. Ein heftiger Kampf entbrannte, bei dem 2 Montenegriner und 2 Bizzer das Leben verloren. Die Angreifenden schnitten zwei getödteten Albanesen die Köpfe ab und bemächtigten sich ihrer Waffen. Beide Dörfer liegen in der Nähe von Scutari, mit dem die Montenegriner bis jetzt weder Frieden geschlossen haben, noch erklärten Krieg führen. Andererseits leben die Bewohner des Gebietes von Scutari und andre albanesische Bevölkerung an der Grenze Montenegro's gegenwärtig mit den Montenegrinern in gutem Einvernehmen.

OC In **Stagno piccolo** haben die Erdschütterungen am 23., 26. und 27. September sich mit Stärke wiederholt.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

Dresden, 15. October. Gestern hat hieselbst unter Leitung des königl. Commissars, Herrn Referendars v. Kieffner, die Auszählung der Stimmzettel zu Ernennung der vierundzwanzig Wahlmänner behufs der Wahl eines Abgeordneten und dessen Stellvertreters für den ersten Wahlbezirk des Handels und Fabrikwesens stattgefunden. Von den 782 Stimmberechtigten des Bezirks hatten sich nur 245 an der Wahl betheiliget. Die meisten Stimmen haben erhalten und sind demgemäß zu Wahlmännern ernannt worden: die Herren Kaufleute und beziehentlich Fabrikanten Jordan, Kollenbusch, Methe, Gebe, Baitedes, Büchel, Fangohe und Dinboef in Dresden; Wesser, Zbiele und Schlegel aus Freiberg; Dr. Reichardt in Döhlen; Freiherr v. Burgk in Burgk und Gittersee; Major Serre in Wahren; Just und Leunze in Sebnitz; Neumann in Eisdau; Hübler und Wäntig in Großschönau; Grillig und Bauer in Herrnhut; Hennig in Löbau; Zische in Schönau und Wäntig in Zittau.

Leipzig, 15. October. (Vj. L.) Wegen des zwischen Turnern und Schützen am 25. Mai 1850 in Reudnitz und Anger stattgefundenen Creesses, wobei der Schütz Ritterich erschossen und 18 Schützen mehr oder weniger verwundet worden sind, ist in der vor dem Landgericht eingeleiteten Untersuchung ein Erkenntniß erster Instanz eröffnet worden, durch welches sechs Betheiligte eine Strafe von 10 Jahren Zuchthaus zweiten Grades, zwei Theilnehmer eine solche von 1 Jahr Gefängniß, fünf Personen aber, welche theils selbst zu Gunsten eines Angeklagten falsche Aussagen vor Gericht erstattet, theils andere dazu verleitet hatten, eine Strafe von 6 Wochen Gefängniß auferlegt worden ist.

Budissa, 9. October. Zu dem diesjährigen hiesigen Herbstwollmarkte waren 1424 Stein 7 Pfund Wolle eingebracht worden. Da es an Käufern nicht mangette und dieselben die vorjährigen Preise gewährten, so waren bereits in den ersten Stunden des Marktes sämtliche Sommerwollen, auch mehrere Posten Einschurwollen verziffen. Bedeutende Posten Einschurwollen wurden hier deponirt. Der Preis stellte sich auf 13 bis 15 Thlr. für mittelfeine, 10 bis 13 Thlr. für mitte, 8 bis 10 Thlr. für geringe Wolle.

Freiberg, 13. Oct. Die Direction der mechanischen Bauergewerkschule macht die Eröffnung eines neuen Lehrcurus bekannt. Es ist nun aus den Verhandlungen der letzten Ständerversammlung noch einmüthlich, dass diese Schule wegen Mangels an Theilnahme von der Aufhebung bedroht war. Wodurch diese Erscheinung? Zunächst wohl aus den im Allgemeinen sehr lobenswerthen Zuständen der Freiburger Bürgerschulen; die jungen Leute, welche einmal Fabrikzeugarbeiter, Müller, Brunnen- oder Köhlermeister werden wollen, — für diese ist nämlich jene Bauergewerkschule vorzugsweise bestimmt — glauben genug für ihren künftigen Beruf gelernt zu haben, wenn sie als tüchtige Bürgerschüler abgehen. Sodann glauben wir einen Grund für jene Erscheinung auch darin suchen zu müssen, dass jene Meister selbst dann nicht irgend eine theoretische Prüfung zu bestehen haben, wenn sie auch in öffentliche oder communische Dienste treten. Fände eine solche Prüfung statt, so würden wenigstens alle diejenigen die Bauergewerkschule besuchen, die sich einmal um eine öffentliche Anstellung zu bewerben gedenken. Uebrigens ist die Ueberzeugung, wie sehr selbst für gewöhnliche praktische Dinge gewisse theoretische Kenntnisse erforderlich seien, noch nicht hinlänglich verbreitet oder tief genug in die niederen Volksschichten eingedrungen, um die Jugend ohne äußere Nothigung an die Quelle der Theorie sich wenden zu lassen. Wie nützlich aber dergleichen Anstalten sind, dafür liefert einen sehr schlagenden Beweis die Freiburger Bergschule; diese liefert dem Bergbau manchen sehr tüchtigen praktischen Bergmann, namentlich als Gängebauer und Steiger der verschiedenen bergmännischen Thätigkeiten. Und bei dieser Schule finden alljährlich Examina statt, und diejenigen Böhlinge, welche dabei am besten befehen, dürfen auch in vorkommenden Fällen auf besondere Berücksichtigung rechnen; Mathematik, Bergbau, Zeichnen und stiftliche Uebungen bilden die wesentlichsten Unterrichtsgegenstände. Uebrigens sind dergleichen Bergschulen in allen Städten, wo Bergämter ihren Sitz haben, weil sich hier nur diejenigen Lehrkräfte vorfinden, die für eine solche Anstalt erforderlich sind. — Eine aus den frühesten Zeiten in die Gegenwart übergetretene Erscheinung bilden die Grabgesellschaften oder sogenannten Collegien Freibergs. Mit Ausnahme einer einzigen detartigen Gesellschaft haben sie alle noch nicht das Princip der Lebensversicherungsbanken angenommen, trotzdem dass die erstere in wenigen Jahren sehr gute Geschäfte gemacht hat. Man ist aber seitens vieler der älteren Theilnehmer an den genannten Instituten dermaßen auf die alte schlechteste Einrichtung verfallen, dass man sich vergebens bis jetzt bemüht hat, die Einwilligung zur Umwandlung in Versicherungsbanken zu gewinnen, lieber zahlt man 200, ja sogar 300 Thlr. ein, um einmal 50 oder 60 Thl. zurück zu erhalten, als dass man das neue und richtige Princip adoptierte. Die Sache scheint nicht eher anders werden zu wollen, als bis den Leuten der Glaube in die Hände kommt und sie mit der Gesetzgebung, die bekanntlich besondere Bestimmungen in dieser Angelegenheit gegeben hat, in ernste Collision gerathen. Mehrere der benachbarten Dörfer, wo auch solche Grabgesellschaften, namentlich unter den Bergleuten, bestehen, haben die alte Einrichtung verständigerweise aufgegeben und ihre Gesellschaftscassen nach den Grundsätzen der Lebensversicherungsbanken eingerichtet.

Landwirthschaftliches.

Nach den Berichten aus fast allen Gegenden droht auch in diesem Jahre die Kartoffelkrankheit viel Schaden anzurichten und dadurch nicht nur einen wesentlichen Theil der gewöhnlichsten Nahrungsmittel zu vernichten, sondern auch eine Preissteigerung der übrigen Lebensmittel herbeizuführen. Deshalb dürfte eine Erfindung der neuesten Zeit um so wichtiger und beachtenswerther erscheinen, als durch dieselbe nicht nur ein Mittel in Aussicht gestellt wird, wie

jene vererbliche Krankheit gehemmt, wo nicht vielleicht ganz beseitigt werden kann, sondern zugleich auch den Administrationsbehörden größere Städte ein Fingerzeig gegeben wird, erhöhten wechselfähigen Ansprüchen zu genügen, ohne die Commune mit drückenden Auflagen zu belasten.

Der Apothekenrevisor Dr. Abendroth in Dresden hat einen Weg ausfindig gemacht, auf welchem aus städtischem Kohldünger Düngeprodukte hergestellt werden können, welche nicht nur in ihrer Wirksamkeit auf das Wachstum der Pflanzen den ächten Guano übertreffen sollen, sondern auch ihrer Zusammenfassung nach befähigt sein dürften, der Kartoffelkrankheit entgegenzuwirken.

Mehrjährige praktische Versuche im größern Maßstabe, welche Dr. Abendroth unternommen hat, um vom industriellen Standpunkte aus den wechselfähigen Anforderungen der Behörden zu genügen, ohne diese letztern zu einer drückenden Last für die beteiligten städtischen Grundbesitzer werden zu lassen, haben dahin geführt, das Verhältniß der städtischen Düngstoffe im Vergleich zu ihren Exportkosten festzustellen. Als Resultat dieser Versuche hat sich ergeben, daß die städtischen Düngstoffe bei ihrer unmittelbaren Verwendung kaum die Hälfte von derjenigen Düngkraft äußern, welche sie ihrem chemischen Gehalte nach ausgeben müßten und daß demzufolge der Verwechslung des Düngers großer Städte in der Form von Kohldünger, Compost und Poudrette eine feste, ziemlich enge Grenze gesteckt ist, welche das hier erforderliche, unverhältnißmäßig hohe Maß an Ausfuhrkosten nie erreichen, noch weniger überschreiten kann, und daß deshalb nur durch chemische Umwandlung des Düngers über jene Grenze zu gelangen sei.

Durch eine höchst einfache Operation verwandelt Dr. Abendroth den größten Theil des im Kohldünger enthaltenen Stickstoffes in jene nicht flüchtigen, leicht assimilirbaren Salze, welchen der Guano seine treibende Kraft verdankt und giebt zugleich den übrigen Bestandtheilen des Kohldüngers eine solche Beschaffenheit, daß sie 1) um das Zehnfache transportfähiger als der Urstoff, 2) ebensolch, gleich dem Stickstoff, leichter assimilirbar sind, und daß sie 3) nicht

nur keine Kartoffelsäulnis anregen können, sondern selbst ein Präservativ gegen Säulnis darbieten. Nebenbei hat Dr. Abendroth, indem er die flüchtigen Gasebestandtheile als Dampf zur Hauptbetriebskraft seines Verarbeitungssystems erhebt, das höchst wichtige Problem gelöst, jene Bestandtheile auf so vortheilhafte Weise zu verwerten, daß deren, jetzt in größeren Städten allgemein übliches Weglaufenlassen für die Folge als ein großer Verlust gegen allgemeine national-ökonomische, wie insbesondere gegen die wechselfähigen und finanziellen Interessen aller großen Städte zu betrachten sein und demzufolge von den Behörden ferner kaum gebuldet werden dürfte.

In Bezug auf die Kartoffelkrankheit geht Dr. Abendroth's Ansicht dahin, daß, wenn man zur Zeit über die Entstehung derselben noch nicht im Klaren ist, man doch über deren Verlauf durchaus nicht im Zweifel sein kann. Derselbe stellt sich als ein Säulnisproceß dar, welchem die durch irgend welche unbekannte Ursache zurückgedrängte Lebenskraft der Kartoffel unterliegt. Was man nun nach der in Nr. 208 dieser Blätter geltend gemachten Ansicht den während der Krankheit auftretenden Schimmelpilz als bereits vorhandenes Contagium und die „feiner Natur günstigen Verhältnisse“ (hohe elektrische Spannung der Luft, feuchte Wärme, Dunkelheit) als bloße Beförderungsmittel betrachtet, oder mag man, nach der Meinung Anderer, die Erscheinung jenen Erfahrungen anreihen, welche man über die Entstehungsart der, bei jedem Säulnisproceß auftretenden niedrigsten Gebilde des Thier- und Pflanzenlebens gesammelt hat, wonach man nur die für Erzeugung solcher Gebilde günstigen Verhältnisse herbeizuführen oder abzuwenden braucht, um sie nach Belieben entstehen oder verschwinden zu lassen, so bleibt chemisch betrachtet die Sache selbst doch immer dieselbe, nämlich ein Säulnisproceß, und man hat nach rationalen Principien, wenn man eben der Ursache nicht auf die Spur kommen kann, wenigstens der Wirkung so weit entgegenzutreten, als es der Stand der Wissenschaft erlaubt. Die Chemie lehrt nun, daß jeder saulende Körper andere zur Säulnis neigende ansetzt; sie lehrt außerdem, daß gewisse Stoffe, wie z. B. Chloratrium

(Kochsalz), Koble u. s. w. nicht nur gegen Säulnis bewahren, sondern selbst bereits eingetretene Säulnis zum Stillstand zu bringen vermögen. Der frischgedüngte Ackerboden besitzt im hohen Grade die Fähigkeit, Säulnis zu bewirken, und die Erfahrung hat bereits gelehrt, daß frischgedüngte Kartoffelsaaten weit mehr von Krankheit befallen wurden, als solche, wo der Dünger seine Hauptsäulnisperiode bereits durchlaufen hatte. Dem steht auch nicht entgegen, daß selbst auf gar nicht gedüngtem Boden die Krankheit aufgetreten ist, insofern hier der gänzliche Mangel an Nährstoff die zur Krankheit disponirte Saat in ihrer Lebensfähigkeit ebenso beeinträchtigt, wie im andern Falle der saulende Dünger. Liegt es hiernach auf der Hand, daß Düngstoffe, welche, wie der Guano vollkommen verwest sind, die Krankheit nicht herbeizuführen vermögen, sondern kommt es vielmehr darauf an, der Kartoffel einen Dünger darzubieten, welcher einerseits alle zum kräftigen Wachstum erforderlichen Nährstoffe enthält, andererseits aber nicht Säulnis-erregend, vielmehr gegen Säulnis schützend wirkt, so glaubt Dr. Abendroth durch seine Verarbeitungsmethode des städtischen Kohldüngers, welche im Grunde nichts weiter sein soll als ein durch höhere Temperatur beschleunigter Verwesungsproceß, als dessen Endpunkte Ammoniaksalze, Düngerkohle und Kainit aufzutreten, allen diesen Ansprüchen zu genügen. Dem Vernehmen nach hat Dr. Abendroth seine durch zwei Privilegien geschützten Methoden einer von ihm begründeten Gesellschaft von Hausbesitzern zur Ausdeutung dargeboten und es ist demnach deren praktische Ausführung in nächster Zukunft zu hoffen.

Börsennachrichten.

Leipzig, 14. October. Börslich-Bairische Eisenbahnactien 86 1/2 G.; Sächsisch-Sächsische 100 G.; Leipzig-Dresdener 146 1/2 G.; Elbau Akt. 24 Br.; Magdeb. Leipz. 244 Br.; Deller. Bankactien 84 1/2 G. Berlin, 14. October. Fein. Ant. 103 Br.; St.-Sch.-Sch. 88 1/2 G.; Bankactien 97 G.; Friedrichs. 113 1/2; Esdor. 109 1/2. Wien, 13. October. Spec. Met. 92 1/2 G.; 4 1/2 Proc. Met. 81 1/2 G.; Bankactien 1200 G.; Lond. 11.53 G.; Amsterd. 166 1/2 G.; Augsburg. 120 1/2 G.; Hamb. 176 1/2 Br.; Paris 141 1/2 Br.; Weib 25 1/2; Silber 19 1/2. Paris, 12. October. Spec. — Spec. 90.60.

Ortskalender und Inserate.

Georg's Brust-Bonbons (Pâte pectorale).

Die rühmlichst bekannten Brust-Tabletten des Apotheker **Georg** in Epinal (Vogesen) haben sich als ein vorzügliches Linderungsmittel bei Brustleiden, namentlich bei Husten, Schnupfen, Katarrh, Heiserkeit u. bewährt und sind zu haben in allen Städten Deutschlands, in **Dresden** bei Conditor **Kretschmar** (Café francais), in **Leipzig** bei Cond. **Tilbein**, in **Chemnitz** bei **W. Rohring**, in **Zittau** bei Cond. **Stewart**, in **Meißen** bei Apotheker **Syringmühl**, in **Glauchau** bei **W. H. Weber**, in **Wargen** bei Apoth. **Reubert**, in **Pirna** bei **C. W. Diller**, in **Plauen** bei Apotheker **Goebel**. Der Preis einer Schachtel ist 8 Ngr.; Doppelschachteln 16 Ngr.

Unwiderruflicher Schluss
der
polytechnischen Galerie
am 1. November.
Seegasse Nr. 2 im größ. v. Einsiedel'schen Hause. Eröffnung Morgens 1/11 bis Nachmittags 4 Uhr täglich, mit Ausnahme des Sonntags.

Elbterrasse am Theaterplatz.
Heute, den 16. October,
CONCERT
von der Familie **Beyerböck** aus Wien,
wozu ergebenst einladet
J. C. Peschel.

Im Verlage von **G. Schwetschke** in **Halle** sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Die
Versteinerungen des Steinkohlengebirges
von **Wettin** und **Lobejun** im Saalkreise,
bildlich dargestellt und beschrieben
von
Ernst Friedrich Gernar.
Auch unter dem Titel:
PETRIFICATA
STRATORUM LITHANTHRACUM
WETTINI ET LOBEJUNI
IN CIRCULO SALAE
REPERITA DESCRIBUNT ET DESCRIBUNT
ERNESTUS FRIDERICUS GERMAR.
Fol. 1—7. Lieferung. à Lieferung 2 Rthlr.

Kirchennachrichten.
Freitag, den 17. October.
Kreuzkirche: Früh 7 Uhr predigt Herr Diak. M. Fischer.
Liste der Getrauten
vom 20. bis mit 26. September 1851.
Kreuzkirche.
Lehmann, F. Z., Fabricarbeiter, und G. W. Wittig, Schmieds hinterl. T.
Frauenkirche.
Bernhard, G. F. Z., Wirthschafter, und G. P. Hofe, Wingers hinterl. T.
Fischer, J. F., Wirthschafter, und J. G. H. Klicmann, Wauers in Dorsand Tochter.
Hofe, G. F. Z., Tapetzergehilfe, und A. F. T. Holland, Wirthschaffers T.
Niedler, G. F. Z., Schneider, und J. G. Tille, Einwohners zu Gameny hinterlassene Tochter.
Ziegenbalg, G. G., Kellner, und W. Weinhardt.

Beachtenswerth für Gichtleidende.
Ich erlaube mir hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich das alleinige Depot für den Verkauf der von mir präparirten **Gichtwatte** für ganz Norddeutschland ab Hof

Herrn Karl Heinrich Kleinert
in Leipzig
übertragen habe und werden alle Aufträge für besagte Gegend **allein** durch obige Firma Erledigung finden. Mein Fabricat wird sich bei Bekanntwerden durch seine Wirksamkeit von selbst empfehlen.
Augsburg, im September 1851.
F. X. Blank.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, erlaube ich mir die **Blank'sche Gichtwatte** dem leidenden Publicum hiermit zu empfehlen. Ich enthalte mich der besondern Aufzählung der verschiedenen Fälle, in denen sie mit dem besten Erfolg angewandt wurde, es liegen jedoch für Jeden, der es wünscht, glaubwürdige und gerichtlich bestätigte Zeugnisse über deren Wirksamkeit bei mir zur Einsicht bereit. Der Preis ist, damit der Artikel auch für Unbemittelte zugänglich, auf das Billigste gestellt.
Leipzig, im September 1851.

Karl Heinrich Kleinert.
Grimmaische Straße Nr. 27.
Bei **Friedrich Brandstetter** in Leipzig ist erschienen:
Philosophische Theologie,
oder die
letzten Gründe alles religiösen Glaubens
in der Vernunft beruhend.
Aus dem Englischen des **James W. Miles**
übertragen von
W. A. Lampadius.
8. Geh. 1 Thlr.

Unentkirche.
Böhme, G. G., Portraitmaler zu Grotzsch, und A. X. Cufenstein, Kaufmanns hier Wittwe.
Bräuer, X., Schermeister, und J. G. Regel, Auszugshändlers in Reichenberg Tochter.
Köhler, G. Z., Tapetzergehilfe, und A. G. E. Mittag, Handarbeiters hinterlassene Tochter.
Speck, F. X., Handarbeiter, und J. F. geb. Seibel, verheh. gewes. Pfister.
Wolterke, G. A. X., Kellner, und A. W. D. Emdner, Tischlers hinterl. T.
Kirche zu Neudorf.
Schumann, G. F., Einwohners in St. Neudorf, und J. J. Berrmann, Gemeindevorsteher und GerichtsSchöppen in St. Neudorf Tochter.
Pfeifer, G. X. W., Lohnkutschergehilfe, und W. D. Kießling, Lohnkutschers Tochter.
Kirche zu Friedrichsdorf.
Grehmann, G. X., Handarbeiter, und F. X. Wudet, Spinneres zu Gemeny hinterlassene Tochter.
Sauer, A., Handarbeiter, und J. G. Eißner, Handarbeit. hinterl. Tochter.

Theater.
Donnerstag, den 16. October.
Königliches Hoftheater.
Verirrungen.
Bürgerliches Schauspiel in 5 Acten von Edward Devrient.
(Neu einstudirt.)
Anfang 6 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Wasserstand der Elbe.
Mittwoch Mittag: 15'' unter 0.

Auctionen.
Donnerstag den 16. October u. folg. Tage, Vormitt. 10 Uhr, in der königl. Amtsauctionsexpeditio, gr. Weidberggasse Nr. 27: **Wobliken u. Effecten.**
Dienstag den 21. October, Vorm. 10 Uhr, in der Katholischen Hospitalkirche, innere Kampische Gasse Nr. 21: **44 Eimer gutgelegte weiße Fischweine** (à 1/2 Eimer ohne Gefäß).
Mittwoch den 22. October, Nachmitt. 3 Uhr, Schöffergasse Nr. 21: **16 Stück dtw. Weingefäße.**

Dresden, den 15. October 1851.
Angelkommene Fremde. Hotel de Saxe: Graf v. Dohna, Rittmeister aus Potsdam; Freiherr v. König, Schograt aus Wien; Graf v. Kopsch, aus Hohenhausen; Oberstleutn. aus England; — Weithof Hotel: Graf v. Potz, aus Warschau; Graf v. D. D. aus Leipzig; 2 Präl. Meißland und Weithof aus London; Kales, Rent. aus Jasso; Leon, Oberst aus Jasso; Beckel, Rent. aus England. — Hotel de France: v. Balkow, Oberstleutn. aus Berlin; Kistruff u. Frau, Bureauchef aus Kiel; Frau Gräfin v. Holstein aus Kiel. — Hotel de Pologne: Waren v. Wirsbach, Kammerherr aus Aurland. — Stadt Wien: Frau v. Krüschler, Oberstl. Frau aus Pforta; Frau v. Oberhardt aus Pforta; v. Kreis, Domänenrath aus Ostrowitz; v. Kreis, Rittergutsbes. aus Danzig. — Stadt Berlin: v. Reichardt, Oberst a. D. aus Warschau. — Stadt Rom: v. Piskors, Particul. aus Göttingen. — Hotel de Russie: Schneider, Bureauchef aus Wien; Gollmann, Rent. aus England; Stark, Ingenieur aus England. — Stadt London: Feilcher, Stadtrath aus Leipzig; Dr. Luch, Professor aus Leipzig. — Stadt Göttingen: v. Schönberg, Pötting, Rittergutsbes. aus Havelberg; v. Schönberg, Pötting, Rittergutsbes. aus Tanneberg; v. Strauch, Kanzlers Frau aus Gera; v. Utter, Regierungsraths Frau aus Göttingen; Graf Seabowell, Gutbes. aus Lublin; Bringer, Landeshauptmann u. Gutbes. aus Kompostitz. — Stadt Frankfurt: v. Adelson, Gutbesitzer aus Arnberg. — Kronprinz: v. Gloggin, Oberst a. D. aus Herrnhut; Graf Dohna, Student aus Halle; v. Seebach, Generals Frau aus Herrnhut; Abrecht, Hauptmann aus Radeberg; Dertel, Oberleutn. aus Radeberg. — Gastwirth R. R. v. Baron, Regierungsrath aus Freiberg. — Hotel de l'Europe: Baron Frederick, Flügeladjutant u. Capitänleutnant aus Petersburg. — Stadt Freiberg: Weinhardt, Kaufm. aus Lebnau. — Stadt Leipzig: Kiebler, Stadtrichter aus Weissenberg; Hanemann, Professor aus Augsburg; Horrer, Major a. D. aus Pöschschütz. — Hamburger Haus: Wieser, Rittergutsbes. aus Hohenberg. — Stadt Breslau: v. Wegel, Leutnant aus Berlin; Nuss, Rent. aus Amsterdam.

Familien-Nachrichten.
Geboren: Dem. Herrn Kramer in Leipzig ein Sohn. — Hr. Karl August Niemann in Leipzig eine Tochter.
Verlobt: Hr. Oberleutnant Robert Wolfram in Wernau und Frau. Rosalie W. in Annaberg.
Getraut: Hr. Theodor W. in Dorsand und Frau. Auguste in Dresden. — Hr. Hugo Heibig und Frau. Friederike Breitenborn in Reinholdsdorf.
Verstorben: Frau. Wilh. von in Dresden. — Hr. Christ. Aug. Schiffer in Dresden. — Hr. Buchbinder J. Hermann Richter in Dresden eine Tochter. — Hr. Oberleutn. v. d. A. Wilh. Walthier, k. f. Hofmeister in Döbernhau. — Hr. Röhmermeister W. in Leipzig ein Sohn. — Frau Joh. Christ. dem. Schullehrer Beyer (aus Döbernhau) in Leipzig. — Frau Katholikenschullehrer Joh. Christ. Sophie Frisch geb. W. in Radeberg. — Hr. Fr. Gottlob Leonhardt in Dainichen. — Hr. Heinr. Ernst Kroker, Theilhaber der Firma „G. F. Kroker u. Sohn“ in Jena.

